



EXHORTATIO IX.

Am sechszehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Ipsi observabant eum. Luc. 14. v. 1.

Sie merckten auf Ihn.

Innhalt.

Haben die Pharisäer häufig auf Christum gemerckt / so zeigt der Verlauff dieser Exhortation, wie wir Christen andächtig / und liebreich mercken sollen auff den Sacramentalischen GESUM / wie selbiger so wunderbarlich / demüthig / und freygebig sey.

1000. **D**er Gottlose wird Licht geben auf den Gerechten / spricht der H. David. Die Pharisäer / ob wohl kein Rath wider den HERREN ist / gaben Licht auf Christum / ob er am Sabbath thät gesund machen / damit sie Ursach hätten / Ihn zu verklagen. Der HERR aber / welcher seyn mußte in dem / was seines Vatters ist / wolte deshalb die Werck des Vatters / so lang es Tag der Gnaden war / nicht unterlassen. Er that destomehr am Sabbath den Krancken helfen / und die Werck der Barmherzigkeit / welche der Vatter verlangt / an den Betrangten erweisen / wie wir sehen können bey dem H. Evangelisten Mattháo / da Christus in der Synagog. cap. 18.

Es 68 2 am

am Sabbath ein verdorrete Hand der andern gleich gesetzt; bey dem Heiligen Evangelisten Luca / da er in öffentlicher Schul am Sabbath ein achtzehnen Jahr krank gewesenes Weib gerad gemacht; bey dem H. Evangelisten Joanne / da er auf einem Fest der Juden bey dem Schwemmen = Zeich zu Jerusalem den acht und dreyßig jährigen Kranken gesund gemacht. Jedesmal murreten zwar die Pharisäer über solche am Sabbath gethane Werck / wie bey angezogenen Texten zu vernehmen / weil man aber bey solchem Fall verpflichtet ist / mehr **GOTT** / dann den Menschen zu gehorchen / hat der **HEHR** **Jesus** destomehr solche Werck gethan / und die Pharisäische Aufinerckung nichts geacht.

1001. Haben die Pharisäer häufig auf Christum gemerckt / so wollen wir / Christliche Zuhörer / andächtig und liebeich mercken / sonderlich auf den Sacramentalischen **Jesus** / wie er erstlich so wunderbarlich / zwentens so demüthig / drittens so freygebig sey in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars. Es hat zwar die unerschaffene Weißheit und unendliche Allmacht **Gottes** unzählbare andere Zeichen und Wunderwerck gethan / der heilige und Englische Lehrer Thomas aber sagt / das Hochwürdigste Guth ist unter den gethanen Wunderwerken das größte. Auf dreyerley Weiß können etliche Sachen wunderbarlich genennt werden / zum ersten / weilen sie sehr groß seynd / also verwunderen wir uns über einen Elephanten unter den wilden Thieren / über den Wallfisch unter den Fischen / über den Greiff unter den Vögeln; Zum zwenten seynd einige Ding wunderbarlich / dieweil sie ungewöhnlich seynd / also verwunderen wir uns über die Sonnen = Finsternuß / und einen neuen Comet; Zum dritten seynd etliche Ding zu verwunderen / weilen sie unbekannt seynd / als frembde Vögel / Fisch / und die von den äußersten Enden der Welt ankommende Menschen. Nicht anders haben sich die Vätter in dem Alten Testament über drey Ding in **GOTT** verwundert / erstlich über die unendliche Allmacht in Erschaffung der Creaturen / also redet der Prophet David **GOTT** den **HEHRN** an: Du bist groß / und thust Wunderwerck / du bist **GOTT** allein. Zwentens / verwunderten sich die Alt = Vätter über die göttliche Weißheit: Deine Erkenntnuß ist gar wunderbarlich für mir. Drittens / haben sie sich verwundert über die Gütigkeit **Gottes** / welche er den Kindern Israel durch wunderbarliche Zeichen erwiesen hat / **GOTT** hat ihnen geholffen / der grosse Thaten in Egypten / und Wunder im Land Cham gethan hat / und schreckliche Ding im rothen Meer. Groß und zu verwunderen seynd diese Ding / aber noch grösser / und mehr zu verwunderen seynd jene Ding / welche Christus **Jesus** wahrer **GOTT** und Mensch hernach gethan hat / nicht in Egypten / sondern

in

in Bethlehem/ nicht in dem rothen Meer/ sondern in seinem Purpur- färbigen allerheiligsten Blut- Bad/ nicht in dem Himmel- Brodt/ sondern in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars/ dann hierin hat er so viel und grosse Wunderwerck eingeschlossen/ daß es nach Aussag des Englischen Lehrers/ des H. Thomæ scheint/ als habe er darinn die Gedächtnuß aller Wunderwerck/ die er von Anfang der Welt gethan hat/ erneuert.

1002. Wunderbarlich ist GOTT in seinen Heiligen; wunderbarlich war Ezechias an dem Himmel/ da er die Sonn zurück getrieben; wunderbarlich Moyses in dem Lufft/ den er durch Ungewitter trüb/ und durch neues Licht wiederum hell gemacht hat; wunderbarlich Jonas im Wasser/ darunter er drey Tag lebendig geblieben; aber keiner ist so wunderbarlich wie GOTT/ der allein Wunder-Werck thut/ die weil/ wie Psalm. 71. v. 18. der H. Augustinus spricht/ GOTT in den Heiligen würckt/ was sie thun. Moyses hat etwas gethan/ aber nicht allein/ auch Elias/ Elisäus/ und die Aposteln haben etwas gethan/ aber keiner aus ihnen hat es allein gethan/ da sie etwas thaten/ warest du/ mein GOTT/ mit ihnen/ sie waren aber nicht mit dir/ da du etwas thatest/ dann sie waren nicht mit dir/ da du sie gemacht hast. Du GOTT bist dann derjenige/ welcher allein Wunderwerck thut am Leib/ in der Seel/ die Tauben haben gehört/ die Blinde haben gesehen/ die Todten seynd auferstanden/ allein diese Wunderwerck geschehen an den Leibern/ lasset uns auch sehen/ was für Wunderwerck du an der Seel thust; die Menschen seynd jetzt glaubig/ kurz zuvor waren sie Anbeter der Götzen-Bilder/ jetzt theilen sie den Armen mit ihre Sachen/ die vorhin frembdes Guth hinweg nahmen. O liebste Christen/ wolte GOTT! daß auch solche Wunderwerck annoch geschehen mögten. O daß der zuvor unkeusche/ nunmehr keusch/ der vorhin zornige und hoffärtige/ jetzt sanftmüthig und demüthig wäre! Alle Wunderwerck aber/ welche GOTT in seinen Heiligen allein jemal gewürckt hat/ übersteigt weit das unter allen Wunderwercken das wunderbarlichste/ das Hochwürdigste Sacrament des Altars/ dann es ist ein Wunderwerck in der Substanz/ ein Wunderwerck in den Accidentien/ ein Wunderwerck in der Quantität/ ein Wunderwerck in der Qualität/ und anderen Aristotelischen Prædicamenten/ in diesem allerhöchsten Guth seynd so viel und grosse Ding über/ und gegen die natürliche Vernunft/ daß/ so mans nicht glaubte/ niemahl könnte verstehen/ sagt der Englische Lehrer der H. Thomas.

1003. Der H. Cyprianus, welcher nach Zeugnuß des H. Hieronymi, wie ein Crystall- klarer Brunn ganz lieblich und sanft daher rauscht und fließet/ sagte unverholen/ daß er auf der ganzen Welt sich ob nichts der-

malen verwundere/ als ob diesem/ O mein HERR! Wahrhaftig/ du bist der GOTT / der du wunderbarliche Ding thust / ich verwundere mich nicht mehr ob dieser grossen Welt / daß dieser unsägliche Last der Erden hange im Luft/wie ein Waag mit ihrem Gewicht/ verwunderen aber thue ich mich/ daß ein Mensch/ der sterblich/ mit dem Priesterlich= unauslöschlichen Zeichen begabt/ mit zween Fingern solte halten den HERRN Himmels und der Erden; ich verwundere mich nicht ob dem halben Mond/ ganzen Sonnen/ noch ob ihrer immerwährenden ewigen Arbeit / nicht ob den Abwechslungen der Zeiten/ noch ob den ab= und zulauffenden Meer= Gluthen / aber ab dir / O Sacramentalischer JESU/ du göttliche Sonn/ verwundere ich mich/daß du ohne ab=oder zunehmen/ ohne Veränderung der Zeiten ganz bey uns bleibst/ ich verwundere mich ab deiner unverdrossener Arbeit/ oder besser zu reden/ beständiger Lieb/ daß du niemals von uns abweichst/ sondern bis zum End der Welt. bey uns verharrest.

1004. Mercken wir ferner auf Christum den HERRN in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars/ so werden wir finden/ daß er auch in selbigem überaus demüthig sey/ also / daß wir werden gezwungen werden/ mit dem Englischen Lehrer/ dem H. Thomá aufzuschreyen: O unaussprechliche Güte! O Demuth des HERRN JESU! da er sich hat so viel und grossen Unbilden und Gottslästerungen unterworfen / damit er nur ein einzige Seel finden mögte/ die er tröstete/ und selig machte. O! ihr Christen / soltet ihr auch noch so groß / ja an Reichthum und Macht die größte seyn / müßt ihr euch doch für die geringste schätzen/ und mit gebogenem Leib in wahrer Demuth euch auf die Erden niederwerffen/ wann ihr zu diesem Sacrament der Demuth / oder wie der H. Augustinus redet/ zu dem Leib der Demuth Christi hinzu gehet/ ihr sollet gedencen/ daß allhier der größte in dem kleinsten / in einer geringen Hostie verborgen liege/ und da Christus der HERR euer Richter/ ein König der Königen / euer GOTT und Erlöser euch zu Lieb unter den Brodts= Gestalten sich so tieff erniedriget und gedemüthiget hat / so sollet ihr euch vor seinem göttlichen Angesicht nur schlechte und verwürffliche Hündlein nennen/ und nach dem Exempel des Cananäischen Weibleins mit einer innerlichen Hergens= Empfindlichkeit sprechen: **Ja HERR / dann die Hündlein essen auch von den Brosamen/ welche von ihrer Herren Tisch fallen; hierüber**

Matth. 15.
v. 27.

lasset uns hören die Wort des H. Hieronymi, die wunderbarliche Demuth dieses Weibs wird gelobt und angerühmt/ welche sich nicht mit den Hunden/ sondern mit den Hündlein vergleicht/ ich weiß / spricht sie/ daß ich nicht verdiene das Brodt der Kindern/ noch würdig sey/ daß ich mit dem Vatter zu Tisch sitzen könne / sondern bin zufrieden mit den übrigen Stück=

Am fest
Hündlein
Engel!
Hündlein
den Brosamen
Brosamen /
Brosamen /
municanten also:
macht / so erwe
sprache nicht / so
grafft. In die
mit des Herrn
Schlechter und g
den lieber ist er mi
hier will ich ih
müthigen. Zu d
FRANCISCUS
stücken / er
den Händen des
läßt. O w
tufft: Hebe! da
sich dergestalt
Gestalt des Bro
geset cure He

1006. H
demüthig er sey in
ste auch auffmerck
weise Mahmens /
in ihre köstliche H
Que habe, nu
erut dies. Schr
Sacrament des Alta

Stücklein der Hündlein / auf das ich durch die Demuth der Brösamlein ge-
lange zu der Größe eines ganzen Brods. O Göttliche Brösamlein! O
Brösamlein über alle Brösamlein!

1005. Ein geringes Hündlein hat sich auch mit andern demüthigen
Christen genennet der heilige Bernardus, da er gesprochen: Die Engel lieben
uns / dieweil uns Christus geliebt hat / man sagt fürwahr im gemeinen
Sprichwort: Wer mich liebt / der liebt auch meinen Hund. Wir aber/
O selige Engel! seynd Hündlein jenes HErrn / den ihr mit solchem Affekt
liebt / Hündlein sprich ich / seynd wir / so verlangen ersättiget zu werden
von den Brösamlein / die da fallen von dem Tische unsrer Herrn / die ihr seynd.
O Brösamlein / weit köstlicher als alle Perlein und Edelgestein! O Göttliche
Brösamlein! hiervon redet der heilige Paschasius, und ermahnt den Com-
municanten also: Wann du dich des hohen Altars-Geheimnuß theilhaftig
machst / so erweitere deines Gemüths-Schatz / reinige das Gewissen und
empfangenicht / so viel ein Brösamlein vorzeigt / sondern wie viel der Glaub
begreift. In diesem Sacramentalischen Brösamlein lerne die größte De-
muth des HErrn / liebe ihn destomehr / und sprich mit dem heiligen Bernardo:
Je schlechter und geringer für mich worden ist der Sacramentalische JESUS/
desto lieber ist er mir / je mehr er sich allhier meinerwegen demüthiget / desto
höher will ich ihn schätzen / desto herzlicher lieben / und desto tieffer mich de-
müthigen. Zu dieser Demuth will uns der Seraphische heilige Vatter
FRANCISCUS antreiben / also sprechend: Der ganze Mensch soll er-
schrecken / erzittern die ganze Welt / frolocken der Himmel / wann sich in
den Händen des Priesters Christus der Sohn des lebendigen Gottes sehen
lässet. O wunderwürdige Höhe! O Würdigung von oben herab! O
tieffe Höhe! daß der HEKR ein Gott aller Dingen / und Gottes Sohn
sich dergestalten demüthiget / daß er wegen unsers Heyls sich in ein kleine
Gestalt des Brods verbirgt! Sehet / meine Brüder / Gottes Demuth / und
gießet eure Herzen vor ihm aus / demüthiget euch / damit ihr erhöht werdet.

1006. Haben wir auf Christum gemerckt / wie wunderbarlich und
demüthig er sey in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars / so laffet uns
jest auch auffmercken / wie freygebig er darinn sey. CAROLUS der Neunte
dieses Nahmens / König in Frankreich / verehrte einer vornehmen Matron
ein sehr köstliche Hals-Zierd / mit diesen künstlich eingeschmelzten Worten:
Qui me habet, nullius eget, der mich hat / bedarff keines andern Hülff /
er hat alles. Schweig / O König! und laß diese Ehr dem Hochwürdigsten
Sacrament des Altars / dieses und niemand anders kan sagen / der mich hat /
hat

hat genug / braucht keines andern Hülff / aller Schutz / aller Seegen / alle Gnad / der Thau von dem Himmel / und die Fette der Erden ist bey mir zu finden / nichts kan einem abgehen / der mich hat. Vor diesem gabe und schenckte uns **GOTT** seine Güter / er gabe und schenckte uns die Erden / sambt ihren Gewächs / Früchten und Thieren / die See und Wasserström / sambt ihren Fisch und Krebsen / die Luft / sambt allem Feder-Volck / den Himmel / sambt allem Gestirn / aber in diesem Sacrament giebt er uns sich selbst / daß der Römische Stuhl billig aufschreiet : **O** freygebige verschwenderische Freygebigkeit ! allwo das Geschenk eins mit dem / der es schenckt / ganz eins die Gab mit dem / der sie giebt. Wie kan es aber seyn / daß er uns mit sich nicht alles gegeben / und geschenkt habe. Der mich hat / hat alles / bedarff keines andern Hülff ; der meinen Schutz hat / trüzt allen Feind / den ich seegne / lacht alles Unglücks ; der mich hat / braucht keinen Succurs , alles haben wir in Christo / und Christus ist uns alles / spricht der heilige Ambrosius.

Nam Deus hic posuit , quidquid ubique fuit ,

**Dann hier GOTT alles hat bestellt /
Was ist zu finden auf der Welt.**

Was willst du / daß ich mehrers sage / weilen du nichts mehrers wünschen / noch **GOTT** geben kan / allzu geizig ist der / dem **GOTT** nicht fleckt / sagt die seelige **MARIA** de Incarnatione , dann / wie der heilige Augustinus redet : Was fleckt dir / wann dir **GOTT** nicht fleckt ?

1007. So gehe dann / mein andächtiger Christ / am Sabbath / das ist / an den Sonn- und Feiertagen in das Haus **Gottes** das Sacramentalische Brodt entweder zu essen / oder anzubetten / bist du ein Sünder / aber ein reumüthiger Sünder / so gehe hinzu / du wirst Ablass der Sünden erhalten ; bist du gerecht / so wirst du Gnad finden ; bist du krank / so wirst du Arzney finden ; bist du todt / so wirst du das Leben erlangen ; bist du betrübt / so wirst du Trost finden ; bist du hungrig / so wirst du Erfättigung haben. Der Christ aber soll merken / wann er zur Anbettung / oder Genießung / dieses Himmel-Brodts in die Kirch geht / daß ihm eben dasjenige geschehe / was Christo dem **HERRN** widerfahren / da er in das Haus eines Obersten der Pharisäer gieng / das Brodt zu essen / die Pharisäer merckten auf ihn / auß lauter Neyd und Mißgunst. Also mercken auch auf den Christgläubigen Menschen / in der Kirchen die heilige Engel / aber aus purer Lieb und Enffer. Die Rabbiner sagen / daß ein eigner bestellter Engel sey / der auff-

auffzumerken habe / ob man das Brodt in gebührender Ehr halte/ oder nicht. Wann die Juden dergleichen Meynung haben von dem leiblichen Brodt / was sollen wir sagen von dem Sacramentalischen Göttlichen Brodt? Gewislich unsre liebe Schutz-Engel mercken fleißig auf / wie wir uns bey demselbigen verhalten / wie andächtig / Gottsförchtig / und demüthig / mit was für einer Begierd wir hinzu treten / was wir den ganzen Tag hernach reden/ und gedenccken. Gehen wir dann in das Haus Gottes / das himmlische Engel-Brodt zu essen / so müssen wir kommen unsern GOTT dergestalten zu empfangen / damit wir auch von ihm empfangen werden; wir müssen hinzugehen rein / damit wir gereiniget; lebendig / damit wir lebendig gemacht; gerecht / damit wir gerechtfertiget; vereiniget / damit wir mit GOTT vereiniget; würdiglich / damit wir destomehr begnadet werden /

Amen.

